

Sonntag, 24. Mai 2020 | Exaudi

von Vikar Jan-Hendrik Eggers gehaltene Predigt im Gottesdienst in der Auferstehungskirche

Liebe Gemeinde,

Corona bestimmt unser Leben. Ist Thema überall. Dabei bietet sich dieser Sonntag ja auch mal an, über ein Thema nachzudenken, welches eigentlich selten im Fokus steht: Das Thema, einen Bund zu schließen. Haben sie sich mal gefragt, was ein Bund ist? Ich habe mal bei Wikipedia nachgeschlagen und da standen verschiedene Definitionen:

1. „Ein Bund ist politisch eine Gruppe von souveränen Staaten, die sich für eine gemeinsame Politik oder Teilpolitik zusammentun.“
2. „Ein Bund ist die höchste Verwaltungsebene eines föderal gegliederten Staates.“
3. „Ein Bund ist gegenseitige Verpflichtung von Gleichgesinnten.“

Wie dem auch sei. Einen Bund zu schließen, ist für uns heute doch irgendwie fremd. Denn wann schließen wir einen Bund? Wir Menschen sind doch nicht so etwas wie eine Nation, die sich zu einem Staatenbund zusammenschließt, oder ein Unternehmen, was sich zu einem Unternehmensverbund vereinigt.

In der Kindheit hat man sich gelegentlich freundschaftlich verbunden, wenn man sich gut verstanden hat und um gemeinsam die Umwelt zu erkunden und gemeinsam Spaß zu haben. Doch ist dies wirklich ein Bund im wahrsten Sinne? Eher nicht, denn es gab keine festen Regeln, die hier einzuhalten waren.

Die Zeiten, in denen Bünde geschlossen wurden, liegen meist bereits lange zurück. Und auch in unserem Sprachgebrauch wurde der Begriff „Bund“ meist durch andere Begriffe wie Vereinbarung und Vertrag ersetzt. Üblich ist der Begriff „Bund“ nicht mehr. Jedoch gibt es einen Bereich in unserem alltäglichen Leben, in dem dieser Begriff damals wie heute noch gebräuchlich ist: „Der Bund der Ehe“. Wir feiern bei einer kirchlichen Trauung vor Gott, dass Menschen diesen Bund miteinander und mit ihm eingehen wollen. Dieses ist für viele Menschen nach wie vor noch eine Tradition, die fest dazugehört, wenn ein Paar eine Ehe eingeht. Allerdings gibt es auch immer wieder Menschen, die sagen, dass es sich bei der Ehe um einen Vertragsabschluss handelt, der vor dem Standesamt abgeschlossen wird. Dieser ähnelt für viele einem Vertrag, den sie eingehen, wenn sie ein Haus kaufen und beide ihren Willen dazu auf einem Vertrag bekunden. Freilich kann ein solcher Vertrag auch immer angefochten werden und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich denke hingegen, dass wir alle hier fest davon überzeugt sind, dass es da einen gravierenden Unterschied gibt zwischen einem Kaufvertrag und dem Abschluss einer Ehe. Der Unterschied ist eindeutig. Er liegt in den Grundlagen und dem Rahmen, die die Trauung begleiten. Die Grundlage bei einem Bund der Ehe ist die Liebe. Eine bestehende Partnerschaft soll unter den Segen Gottes gestellt und damit auf eine neue Ebene gehoben werden. So stellen wir uns das doch vor und so soll das auch sein.

Und so komme ich jetzt auf das, was an dem Bund, den Gott mit uns geschlossen hat und über den die Bibel an vielen verschiedenen Stellen spricht, prägend ist. Es geht hier ausschließlich um die Liebe Gottes zu uns Menschen und er möchte diese in einem Bund mit Geboten zeigen.

Diesen Bund schloss er mit einem vergleichsweise kleinen Volk, was umkreist und stets bedroht war von zahlreichen Großmächten der damaligen Zeit wie Ägypter, Babylonier und Assyrer: dem Volk Israel. Er schloss es mit einem Volk, welches damals aus zahlreichen Unterstämmen bestand, die teilweise in dauerndem Klinsch mit einander lagen. Es war, nach damaliger Sicht, ein völlig unbedeutendes und eben machtloses Hirtenvolk, welches im Berggebiet und am Rande der arabischen Wüste zwischen Mittelmeer und Euphrat lebte. Gott, so erfahren wir aus der Bibel, wendet sich den Israeliten zu, weil er sie lieb gewonnen hatte. Weil Gott die Menschen liebt, kann dieser Bund also überhaupt bestehen und er zeigte ja auch immer wieder seine Liebe, indem er sein Volk immer wieder aus der Unterdrückung befreite und es vor Feinden beschützte. Diese Liebe trägt aber nicht nur den Alten Bund mit den Israeliten. Sie wird genauso den Neuen Bund tragen, den er mit den Menschen schließen möchte. In diesem Bund sind neben den Juden auch wir Christen.

Es ist also Gottes Liebe, die auch hinter diesem Neuen Bund steht. Denn was hätten wir, die wir als Kinder getauft worden sind, schon damals Gott anbieten können, damit er mit uns einen Bund schließt. Wir waren doch noch viel zu klein, um irgendwelche klaren Gedanken zu fassen, geschweige denn, dass wir über große Kraft verfügten oder schon irgendwelche Bildung angehäuft hätten. Es ist allein die Liebe Gottes zu uns Menschen, die ihn dazu gebracht hat, in der Taufe mit uns einen Bund zu schließen. Diese Liebe ist für uns bisweilen unbegreiflich! Warum liebt er uns? Das ist das Wunderbare und zugleich unverständliche.

Ja. Liebe ist unbegreiflich. Wenn ein Paar sich entscheidet, ihrer Liebe ein Gesicht zu geben und den Bund der Ehe zu schließen, dann geschieht das aus großer Liebe, die einen verbindet. Diese Liebe verwundert auch die Brautleute, wie es sein kann, dass einer dem anderen seine Liebe geschenkt hat und jemanden an so etwas Wunderbarem teilhaben lässt. Ja. Bei einigen in meinem Freundeskreis habe ich sogar das Gefühl, sie könnten vor Glück die ganze Welt umarmen und vor Freude nur noch feiern.

Wenn wir alle nur so froh wären über den Bund, den Gott mit uns geschlossen hat. Wenn wir mit diesem Bund vor Augen unser Glück kaum fassen könnten und nur noch feiern

könnten. Was wäre da in den Kirchen los und wie würden da die Gottesdienste ablaufen. Was wäre das für eine Gemeinschaft in der Kirche.

Zu den Erfahrungen in einer Ehe gehört auch, dass irgendwann so etwas wie ein Ehealltag eintritt. Das trifft selbst auf die glücklichsten Ehepaare zu. Positiv kann das vor allem bedeuten, dass man in einer Ehe reift und die vormals schon enge Verbindung vertieft. Die Liebe vertieft. Die Zuneigung zueinander wächst. Ein tieferes Verständnis für den Partner bekommt. Den geliebten Partner in neuen Facetten kennenlernt. Allerdings haben wir bestimmt auch schon von Ehen gehört, die nicht immer ganz harmonisch abliefen. Das kann in den besten Ehen passieren. Missverständnisse, Missachtungen, Treulosigkeit und Streitereien können auftreten und eheliche Leben zeitweise kompliziert gestalten und erschüttern. Und das prangert auch Gott durch den Prophet Jeremia in Bezug auf den Bund mit ihm an. Er hat die Menschen damals immer wieder aus den tiefsten Krisen befreit und sie beschützt. Trotzdem haben sie sich immer wieder von ihm abgewandt, haben ihm das Vertrauen entzogen und haben seine Liebe missbraucht.

Und auch wir Menschen heute sind ihm ja nicht immer treu und halten uns an seine Gebote. Auch wir lassen uns manchmal in unserem Alltag dazu verleiten, etwas zu tun, was seinen Geboten widerspricht. Wir lästern, reden vielleicht auch mal schlecht über jemanden, wir beneiden vielleicht auch mal einen anderen Menschen, der etwas hat, was wir nicht haben oder sind nicht fair zu anderen. Dabei vergessen wir häufig das, was uns Gott alles gibt: Eine Heimat, Familie, Verwandte, Freunde, die Liebe, die Freiheit und noch vieles mehr. Doch wie oft danken wir ihm dafür und geben diese Liebe weiter an unsere Mitmenschen?

Und das obwohl wir doch genau wissen, wie weh es tut, wenn ein geliebter Mensch aus unserem Umfeld uns enttäuscht, weil er schlecht über uns redet, untreu ist, nicht ehrlich ist, unser Vertrauen enttäuscht oder uns nicht beachtet. Es kann auch die Ehe erschüttern. Und genauso geht es Gott, weil er im Leben vieler einfach kaum noch eine Rolle spielt.

Wenn es den Menschen so geht, kann es passieren, dass sie zum Anwalt laufen und sich scheiden lassen wollen. Doch wie soll das mit Gott funktionieren? Einen Scheidungsanwalt gibt es hier nicht. Wenn Gott derjenige ist, der alles geschaffen hat und derjenige ist, wegen dem wir leben und uns entwickeln können, wie können wir uns da von ihm trennen? Von ihm scheiden lassen? Wie würde ein Leben ohne ihn aussehen?

Gott hat dem zum Glück einen Riegel vorgeschoben, wie wir aus dem Predigttext erfahren haben. Trotz aller Enttäuschungen, die er mit uns Menschen erlebt, so hält er dennoch an uns fest. Er verlässt uns nicht, sondern vergibt uns, dass wir gegen seine Gebote verstoßen. Was er macht, erfahren wir aus dem Predigttext. *„Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“* Was kann stärker sein, als ein Gesetz, was ins Herz geschrieben wird? Das Organ, was das Zentrum unserer Empfindungen ist und was nach alter Vorstellung unser Handeln beeinflusst. Gott will uns seine Gesetze, die vorher auf Steintafeln standen, nun in unser Herz geben. Uns

seine Worte, seine Gedanken, seine Liebe geben. Durch Jesus Christus erkennen wir seine Gedanken und seine Liebe und er lässt uns in ihm daran teilhaben. In dem, was Jesus tut und wie er wirkt, erkennen wir zugleich Gottes Willen. Dabei ist keiner davon ausgeschlossen. Der Prophet Jeremia schreibt dazu: *„Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: `Erkenne den Herrn`, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr;“* Seine Liebe und seine Gebote sollen für alle Menschen gelten und unabhängig vom Alter für alle erkennbar sein.

Doch wie können die Menschen die Liebe und diesen neuen Bund Gottes mit uns erkennen? Sie werden ihn körperlich mit allen Sinnen wahrnehmen können und im Herzen spüren. Es wird ein Bund sein für die Ewigkeit und wir können uns seiner Liebe für immer sicher sein. Das ist auch die Zusage von Ostern, die sich in der Auferstehung von Jesus Christus zeigt.

Und so könnte es doch sein, wenn Gott uns seinen neuen Bund in unser Herz schreibt und es mit seiner Liebe erfüllt, dass wir wieder dieses Kribbeln spüren, als wenn wir einen anderen Menschen sehr lieben. Diese Liebe gilt dann allerdings nicht nur einem Menschen, sondern allen Menschen und Gott. Wir reichen sie weiter an diejenigen, die sie gerade nötig haben. Auch können wir dann Gottes Liebe spüren und erkennen. Wie in einer Ehe fühlt man sich dann sehr geborgen und spürt diese tiefe Gelassenheit und Sicherheit, wie bei alten Brautpaaren, die sich vor langer Zeit entschieden haben, den Bund der Ehe miteinander schließen, und einander gegenüber immer treu und ehrlich waren. Brautleuten, die sich immer noch wie zu Beginn ihrer Beziehung zu einander hingezogen fühlen. Und so werden wir und alle Menschen, ebenfalls diese tiefe Dankbarkeit empfinden, an seiner Liebe teilzuhaben, wenn Gott uns diesen Bund und seine Liebe ins Herz gegeben hat. Diese Liebe wird dich und mich, sie alle hier vor Ort, in Deutschland, überall auf der Welt und alle nachfolgenden Generationen erfüllen. Dessen können wir uns sicher sein. Vielen Dank Gott!

Amen.